Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 21

Artikel: Die Diva in der Kleinstadt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O Erde, du Wunder im Frühlingsglanz

D Erde, du Wunder im Frühlingsglanz, Nun schmückst du dich wieder mit blühendem Kranz, Und das kleinste Blatt am ärmlichsten Strauch, Ein Wunder ist es im Lenzeshauch. Du sendest es fertig zum Leben empor. Da jubelt es mit im seligen Chor, Und weitet sein Kleidchen und hebt sein Gesicht, Ein Wunder im Wunder zum Sonnenlicht.

Und segnest du so das kleinste Blatt, D Erde, und machst es mit Lenzeskraft satt, So segne auch uns und mach uns bereit Kür den Frühling, die Sonne und Seligkeit.

Sobenna Siebel

Lieber Nebelspalter!

Du bist immer ein treuer Kämpser gewesen für Sprachkultur und andere Kultur. Da werden dich gewiß die solgenden Stilproben aus einem schwungsvollen Urtikel, der anläßlich eines Judisläums der Basler Liedertafel in einer vielgelesenen Zeitung zu lesen war, ersachen.

"Eine Renaissance des Gesanges, des Männergesanges nämlich, soll scheints andrechen. Die Kraft, die dem Männergesang innewohnt, möchte hinausdringen," so ruft der prophetische Artikelschreiber aus, "ins Weite, nicht in der Blaublümleinweise (?) längst vergangener Zeiten, sondern mit dem männlich starken Ausdruck des Gegenwartsbewußtseins!"

Weiter lieft man: "Damit die Komposition um jeden Preis wirke, greift manscher Liederkomponist zur Künstelei .. und zermürbt (!) mit wuchtigen Bombenschläsgen (!!) eines musikalischen Feuerwerskes (!!!) das Gemüt des Hörers."

Lieber Nebelspalter, wird es dir nicht wind und weh, wenn du solchen bombensprühenden und feuerplazenden Unsinn hörst? Aber höre weiter: "In der Bersbindung von Männerstimmen und Frausenstimmen (mit Bleis oder Kupferdraht?) und in der Heranziehung der Instrumentalmusit sindet der Künstler erst den unerschöpslich reichen Quell (!) musikalischer Ersindung, aus dem die Melodien ihm zuströmen und sich zum grandiosen Tongemälde (!) zusammensügen."

Was sagst du dazu, lieber Nebelspalter, wenn an einer Stelle des lhrischen, in bilderreicher Sprache abgesaften Artifels die bescheichenen Werte stehen: "Alslein das ewig Menschliche bleibt sich ewig gleich und sindet seinen Ausdruck nicht in der gesucht gezierten, sondern in der einfachsten Form."?

Ich schweige und hoffe. Spi

Ein Gemütsmensch

Lethtin kam ein Bekannter von mir aus einer Trinkerheilanstalt zurück, wo er längere Zeit versorgt war. Auf meine Frage, wie es ihm da gefallen habe, meinte er sarkastisch: "Ausgezeichnet, und was mir am meisten imponierte: man untersteht hier nämlich gar keinem Trinkzwang!"

Das Auto

Das Auto ift ein Wertobjekt, Das biesen freut und jenen schreckt. Und es ist fragsos ein Gefährt, Das manch' geheimen Aerger nährt.

Fährst rasch du, bist du unbeliebt, Weil es zu hestig spritzt und stiebt. Wenn es sich langsam vorwärts quält, Hat's wiederum den Zweck versehlt.

Und daß es gern nach hinten pufft, Verbeffert nicht des Menschen Luft. Mit Recht verabscheut jede Nas' Solch' übles unverdautes Gas.

Am meiften aber macht Berdruß, Wenn andre haben den Genuß. Ich glaube, fäßest du darin, Berwandelte sich bald bein Sinn.

Du führest stolz und unbeschwert, So stark sich auch dein Auspuff leert. Jetzt scheint es dir nur — Schabernack! Besitz verändert den Geschmack.

Im eignen Auto — autonom, Jagit kek du durch den Menschenstrom. Du lehnst im Polster blind und taub — Jest schlucken andre deinen Staub!

Lieber Nebelspalter!

Aus meiner Rekrutenschule, die ich eben absolviere, möchte ich dir drei geslungene Schildwachbefehle erzählen:

Bei einer Wachtablösung wird der Wachtbesehl wiederholt: "Ich bin ein = sam e Schildwache No. 3." — Natürlich war die Schildwache ein fach.

Ein ander Mal läßt sich ein Appenzeller solgendermaßen vernehmen: "Ich bin einsache Schildwache Ro. 4 vor dem Nord pol der Kaserne St." — Die heißen Düste, die er aber verspürte am Nordpol, kamen von der Küche her, die durch das Nord port al erreicht wird.

Im großen Urlaub aber leistete sich einer sogar den Bassus; "Schildwachbefehl: Bagantenkontel!" — Dabei ist natürlich nicht sicher, ob gerade alle Bassanten gind.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich

Spezialitätenküche

Die Diva in der Kleinstadt

Die Wogen der Begeisterung gingen haushoch! Seit Wochen war ein versmehrtes Kommen und Gehen in der kleisnen Provinzstadt fühlbar gewesen, und beute, heute hatte die erregte Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Die vielen mühevollen Proben zu dem großen Konzerte waren die notwendigen Vorstusser, und der Erfolg würde sicher nicht ausbleiben.

Bon der Soliftin, die von auswärts hergebeten wurde, wußte man nichts weiter, als daß sie anderswo berühmt war, und also würde es schon recht sein. Ein lettes Mal traten die Bater und Söhne des löblichen Städtchens zusam= men, um unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten zu proben, bebor bei hereinbrechender Nacht das schon etwas altersschwache und knarrende Podium betreten würde, um vor einer breiteren Deffentlichkeit sich hören zu laffen. Bestand diese Deffentlichkeit auch zumeist aus Gattinnen, Onkeln, Tanten und Basen der Mitwirkenden, so hatte doch manch einer ein wenig Herzklopfen vor dem großen Momente. Bielleicht gerade deshalb, denn gang abgesehen von der Leistung, dem Gesange an sich, konnte es recht unangenehm sein, später von der teuren Sattin getadelt zu werden, weil man zu viel oder zu wenig hingesehen hatte, zu ihr, oder am Ende gar zu viel nach rechts oder links, wo die hoffartigen Gattinnen der Konkurrenz sich breit machten! Man räufperte sich schon ver= nehmlich, wie es guten Gängern geziemt; der eine und der andere fpürte mit Freuden den richtigen Ton in der Kehle sitzen, als die Türe aufgestoßen wurde und ein weibliches Wesen energischen Schrittes den in trübem Salbdunkel liegende Saal betrat. Die Soliftin! Kurz wurde fie bom Direktor begrüßt und setzte sich dann abseits auf eine leere Bank, bis die Reihe an sie fame. Merkwürdig, dachte der Heldentenor des Städtchens, was die für blaue Augen hat! — und richtig hatte er ben Einsatz verpaßt, was ihm einen vorwurfsvollen Blick des Dirigenten ein= trug. Jett zog die einsam Sitende Sut und Mantel aus und was da zum Borschein kam, hatte leider ein ganzliches Berfagen des zweiten Baffes zur Folge. Heftig klopfte der Dirigent ab, schuldbewußt stedte alles die Nasen in die No=

Vereinfachung im Bahnbetrieb

Peter Birthäufer



Das Einmann- und das W.C.-Problem.

ten. Diesmal gelang der Einfatz und die Sache gedieh zu gutem Ende. Eigentlich war die Zeit reichlich knapp nach Schluß der Probe, wenn man sich für das Kon= zert festlich herrichten wollte, aber jetzt eben erhob die Sängerin ihre Stimme, und es klang wie liebliches Kinderlachen und Engeljauchzen durch den Saal; man mußte immer und immer noch einmal lauschen. Sie sang und sang und lächelte dabei ein liebliches Kinderlächeln, und ihre blauen Augen spazierten rund im Saale herum und gudten geradewegs voll harmloser Freude in andächtig zu ihr erhobene, bärtige Männergesichter. Dann war auch dies vorbei und jest blieb nichts anders mehr übrig, als schleunigst den häuslichen Penaten zuzu= eilen. Das taten sie denn auch alle und waren dabei seltsam erhoben, daß das feifende Schelten der Angetrauten zu Saufe über zu spätes Heimkommen eindruckslos abprallte. Gescholten wurde noch viel und vieler Orts an jenem Abend, ein klein wenig zu Recht. War es nicht lächerlich und gänzlich nuplos, die guten seidenen Soden anzuziehen, wie es Herr Müller tat? (Er ftand in

der zweiten Reihe, und alfo, fähe man fie nicht.) Herr Meyer kam und kam nie, tropdem die Gattin nervös mit dem Regenschirm auf die Steinfließen des Korridors klopfte, und dabei war es gleich acht. Herr Pommel gar, hatte an sich einen verräterischen Duft nach Cau de Cologne, als er endlich mit Hülfe seiner Gattin in den Mantel schlüpfte. Herr hemmel (unter uns gesagt, neigte er schon immer ein wenig zu Extravaganz!) stieg 25 Minuten vor acht Uhr noch ins Bad! Herr Kühn, Herr Froh und Herr Kümmerlich, die drei Junggesellen und Don Juan' des Städtchens, zogen Smofing an und banden sich die Schmetterlingskravatten um, die an sich schon, einen bedenklichen Stich ins leichtfinnige hatten, wie fürzlich die Frau Bankpro-

Graue Haare verschwinden unauffällig und absolut sicher durch das tausendfach Bewährte "ReKo"Garant. Erfolg. Vollkomen unschädlich Wonichterhältl.anfragenbei R. Koch Basel Nonnenweg 22

furator konstatiert hatte! Endlich, endlich aber waren sie doch alle da und standen auf dem Podium. Merkwürdig, die Köpfe waren alle stark nach links gedreht, so daß es aussah wie ein Aehrenfeld, das der Wind auf eine Seite legt, finks war nämlich die Eingangstüre. -Wie die Türe des Paradieses geschlossen bleibt, so blieb auch die Türe des Saales zu, nachdem der und die letzten Konzertbesucher Plat genommen hatten, und der erste Teil des Programmes verlief so schlecht und recht, doch gegen Schluß mit merklicher Nervosität. Nervosität als solche in diesem Raume, bei diesen Men= schen, zwar ein Kuriosum, aber sie war da und nicht zu leugnen. Endlich, end= lich ging die Ture auf, und herein kam "Sie". "Sie" in einem grünen Kleidchen mit Flitter über und über befät, die turzen blonden Locken umgaben das rofige Gesichtden wie ein Seiligenschein. Die runden Urme nacht bis zum Uchselansat boten sich den begeisterten Blicken des Kleinstadtpublikums. Ja, wirklich begeistert, inbegriffen die Frauen und anwes senden Töchter. Es war nicht das grüne Flitterkleid, es waren auch nicht die Goldelsehaare, noch die nackten Arme, es war ganz einfach der persönliche Liebreiz und das unbestimmbare Fluiadum, das wie ein zündender Funke in die Menge über= sprang und eine warme Welle der Sompathie schuf, noch ehe die Stimme alles in Bann schlug. Ein nicht endenwollen= der Beifallsturm erhob sich am Schlusse, und nötigte zur Wiederholung. Dann kam der zweite und letzte Teil des Kon= zertes, wo fie zusammen fangen, die Ganger und die Solistin. Waren das noch dieselben Männerstimmen, die da sangen? Sehnend und lockend? Roch nie hatten Mütter, Gattinnen und Töchter Gleiches gehört von ihren Beschützern, und fast wollte sie Rührung überkommen. Jest würde gleich unwiderruflich Schluß fein und Schluß war gleichbedeutend mit auseinandergehen, heimgehen, zurück in den Mltag, und jeden Einzelnen überkam bei bei diesem Gedanken ein Trauergefühl, bis Herr Witig (der seinem Namen alle Ehre machte), auf die gute Jdee kam, "ad hock" ein Fest zu inszenieren. Alle waren gleich dabei und Herr Witig bat sich die Ehre aus, die Diva dazu einzuladen. In demutsvoller Stellung mit artiger Gewandtheit setzte er der Bielbe= wunderten die Sache auseinander, und bot ihr mit eleganter Wendung den Arm, den fie dankend annahm. Reid wollte in die Herzen der übrigen ziehen, aber die Freude, "sie" noch länger in ihrer Mitte haben zu dürfen, überwog. Herr Witig aber schritt traumwandlerisch dahin, am Arme der Holden. Borbei an Basen, Freunden und Tanten, ohne sie auch nur zu sehen oder zu ahnen. Ja, er schritt felbst an seiner Gattin, der Holden, bor= bei und schüttelte ihren Arm wie ein giftiges Reptil ab, als fie ihn mahnend am Rodzipfel erwischte! Wie gesagt, Herr Witig wandelte im Elysium! Es wurde ein Fest, ein richtiges Fest! Der fahle Morgen schaute durch die Fenster herein, als man endlich, und durchaus ungern



Das ist Schwupp, der kühne Fleuger Mit dem zentrifugen Handstand. Ihn verfolgen tausend Aeuger, Welche eine grosse Angst hand. Und sie warten, kalkulierend, Ob er oder ob er nicht Etwa seinen Halt verlierend Plötzlich seinen Waghals bricht.

der Forderung des kommenden Tages geshorchend, auseinanderging. Die Diva hatte sich im Laufe der Nacht, als einfaches, natürliches Menschenkind entspuppt, und die offenkundige Bewunderung schien ihr Freude gemacht zu haben. Hern Wißig und die drei Junggesellen ließen es sich nicht nehmen, sie noch zur Bahn zu bringen, wo es einen rührenden Ubschied gab, dis der Zug endgültig hinter der ersten Kurve verschwand.

Ich will verschweigen, was alles sür Nachspiele der Aufenthalt der Diva in der Kleinstadt nach sich zog, nur soviel seinen Kontor, statt Zahlen immer wies

der glißernde Pailletten auf grünem Grunde sah, Herr Meher hatte mit schamboll errötenden Wangen im Adresbuch "Sie" ausfindig gemacht, und wäre, hätte ihm der Mut im Momente nicht gesehlt, bereit gewesen, etwas zu tun, wovon seine gute Frau Mathilde sicher nie etwas ersahren hätte! Herr Hemmel aber, mit seiner Neigung zu Extrava-

ganzen, beschrieb reines, weißes Papier mit geheinmisvollen Schriftzeichen; (es sei ihnen anvertraut, er war daran, ein Kreuzworträtsel mit ihrem Namen zu komponieren — wenn man so sagen dars!) So dauerte es noch eine geraume Weile, bis sich die Brandung in der Kleinstadt gelegt hatte. Wie sagt doch Schiller, "davon wird man noch sprechen bis in die spätesten Zeiten!", und gerade so war es!

Stilblüte

"Die Tierwelt Südamerikas allein würde einen ganzen Abend bequem füllen."

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK-RORSCHACH (SCHWEIZ)

Hum Wirken Stricken Sticken Weben Lass Dir Lastiga Leide geben!